

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Post-Zeitungsabgabe: 5. Sachitag Nr. 6496 s.

Illustrierte Wochenschrift

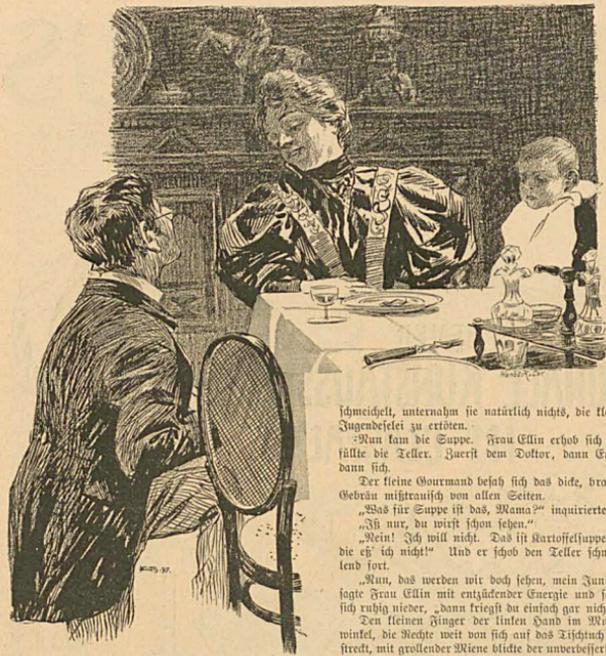
Inserate: Die 6 gesp. Konvarett-Beile 1 Mk. 50 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechend hoher Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)

(Zeichnung von Ch. Ch. Selzer)



Anmerkung der Redaktion: Wir sind in der Lage, schon jetzt das Plakat für die diesjährige Kunstausstellung der nunmehr vereinigten Münchener Maler zu veröffentlichen.



jämdehelt, unternahm sie natürlich nichts, die kleine Jüngeldeflekt zu erlösen.

„Nun kam die Suppe. Frau Ellen erhob sich und füllte die Teller. Jaerst dem Doktor, dann Emil, dann sich.

Der kleine Gourmand befaß sich das diese, braune Gebräu mitkratzend von allen Seiten.

„Was für Suppe ist das, Mama?“ inquirierte er.

„Ah, nur, du wirst schon sehen.“

„Nein! Ich will nicht. Das ist Kartoffelsuppe — das eß ich nicht!“ Und er hob den Teller schmollelend fort.

„Nun, das werden wir doch sehen, mein Junge,“ sagte Frau Ellen mit entzündeter Energie und setzte sich ruhig nieder, „dann frießt du einladig gar nichts.“

Den kleinen Finger der linken Hand im Windenwinkel, die Rechte weit von sich auf das Tischchen gestreckt, mit großem Wiene blühte der unüberwindliche kleine Kropfsoß von der Seite zu seiner Mutter auf.

Die schieb ihn gar nicht mehr zu sehen, widmete sich ganz der Suppe und der Unterhaltung mit dem schwärmerischen Philosophen.

„Nun, giebt es etwas Neues in der Zeitung?“ fragte sie.

„Ah, massenhaft! drei Worte, vier Klassenbrüche und von den Wätern natürlich keine Spur. Die Reporter hatten einen guten Tag.“

„Was sind das, Reporter?“ ließ sich der kleine Emil da mit weinerlicher Stimme aus seinem Schmolzen heraus vernehmen.

„Ah, das sind Leute, von denen man Notizen, aber keine Notiz nimmt,“ lächelte Frau Ellen verständig-schauend mehr zu dem Doktor als zu dem neugierigen Frager.

„Sie mußte nicht, was sie damit anrinderte, die kleine, hübsche, schwärzliche Frau, mit diesem hüßigen, nur für ihn sprechen, mit dieser ganz gedankelosen, harmlos gemeintem, glühenden Kolerik. Dieser blasse „Doktor“ verlor darüber losjagend die Besinnung, liebte höchst ernstlich und wählte sich wieder geliebt, geriet in einen förmlichen Taumel. Wie lehnte er sich nach der Gelegenheit, lie sagen zu können, „was sie ihm sei.“

„Was bringt denn die Zeitung sonst noch?“ unterbrach Frau Ellen seinen Oberaufgang.

„Nicht viel. Wälle, Feste, Sotoren.“

„Sont nichts? Ah, das ist langweilig; in der Beziehung bin ich Socialdemokrat. Bis hin zwar seine Feindin der Gesellschaft, aber um so erbittertere Feindin der Gesellschaft.“

Wundernd sah der Doktor zu ihr auf. Er wurde fast zornig, als ihm die Welt jetzt durch ihren Eintritt fierte. Sie räunte die Suspendellen ab, trug sie mit der Kerzine hin und her und ließ das Fleisch, dampfenden Wehrstern. Der herbe Willkührer brachete sich, wie stieg ganz besonders verlockend dem kleinen Emil in die Nase, dem nun sein Zeigefinger so nah und doch so fern stand. Denn er wußte, mit Mama war nicht gut Kirchen gehen, wenn man sie geärgert hatte, gleichwie dem Wehrdienst! Mit lächerlichem, bitterdüßigen Blicken folgte der junge Säuber den Vorwängen, die sich nun abspielte: wie der „Doktor“ auf Mamas Fortwörterung ein recht großes, angehängtes, süßiges Wehrdienstlich

auf den Teller legte, wie Mama selbst recht tüchtig einhieb, als wollte sie ihre Schwänze schon so stark als möglich reizen, und wie sie nicht die mindesten Anhalten machte, seiner auch nur zu gedanken.

Der Doktor schloß ein menschliches Äuglein.

„Der Doktor schloß ein menschliches Äuglein; dann wirtst du ja gewiß was bekommen.“

„Ach, lassen Sie ihn nur, Herr Doktor, bei dem ich Ihnen und Malz verlor. Dazu hat er ja einen viel zu großen Kropfsoß.“

Der kleine Emil rührte sich nicht.

Da befiel denn „Doktor“ plötzlich ein Zittern. Es flimmerte ihm vor den Augen. Er wurde wackelnd bleich und rot. Denn ein Gedanke hatte ihn fäß durchgeht, ein seltsam glückseliger Gedanke: „Die Gelegenheit... das ist die Gelegenheit!“

„Emil, nun?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Nein!“ wies der energisch mit einem Verziehen des Mundes und einem unwilligen Zurückwerfen des ganzen Oberkörpers ab.

Da hielt es den Doktor nicht länger. Schon war er Frau Ellen zu Hüften, und schon begann er erst fottend und anseiger, dann aber in sitzenden, lebensspähtigen Tönen:

„Emil, deine Mama willst du nicht um Verzeihung bitten? — Sieh zu — ich will dir zeigen, wie du's zu machen hast — dann wirtst's dir leichter fallen, hörst du? — Du siehst, du Gute — mußt du sagen, sei mir nicht böse, verzeih mir — mußt du sagen; ich hab dich ja so lieb, so über alle Massen lieb — mußt du sagen; ich werde dir geschworen, wie ein Pfaffe, und werde thun, was ich dir an den Augen nur absehe. Aber ich nicht böse und verzeih mir — mußt du sagen; und gib mir einen Kuss auf die Stirn — mußt du sagen; zum Zeigen gib ihm mir, daß du mir nicht gröllst, du Viehe, du Siehe, du Gute — mußt du sagen. — Und du wirst sehen, sie wird nicht 'nein' sagen, sie wird das Zeichen dir gewähren; ich weiß es, ich kenn sie, sie ist ja so sanft, so gut ist sie, so herzens-, herzensgütig.“

Der kleine Emil stand mit offenem Munde und aufgerissenen Augen da und wußte nicht recht, was der aber den hohen Fingerstreckte von ihm und von Mama eigentlich wollte.

Frau Ellen aber hatte den jungen Wehrführer sofort durchschaut. Das hatte sie nicht erwartet. Sie war einen Moment lang ganz sprachlos. Malsch aber fand sie ihre Fassung wieder. Ein seltsames Jucken ging um ihren Hals, lammeisenden, raturierten Mann, und dann erwiderte sie mit einem hellen Zorn, aus dem ein unterdrücktes Schreien drang:

„Und was ist ihm darauf antworten werde? — Das mag schon alles sein — werde ich ihm sagen; aber den Kuss freiget du doch nicht, mein Junge, — werde ich ihm sagen. Du hast dir viel zu viel herausgenommen — werde ich ihm sagen (und dabei blühte sie fest in des Zunderstogens schimmernden Blau-Glänzen); verzeih will ich dir gar diesmal noch — werde ich ihm sagen; weil du ja sonst ein ganz finger, braver Junge bist, und weil du mich wirklich ein bisschen gern zu haben scheinst. Wer ist es dir nie wieder denken? — werde ich ihm sagen — noch einmal etwas Äußerliches zu thun, denn toll, weißt du — werde ich ihm sagen — muß ich's schon dem Papa erzählen — werde ich ihm sagen — und der, weißt du — werde ich ihm sagen — will ich in solchen Dingen letztendlich seinen Kopf. Und lo — und nun sich an, mein Junge und sag dich wieder auf deinen Platz — werde ich ihm sagen.“

Eine jaße Walle bedeckte des armen Doktors Gesicht, mit einem jenen Bild erhob er sich und während der ganzen Walle sah er ganz thum und gedrückt.

Aber es waren höchst finstere Obanken, die seine junge Stirn durchzogen, Obanken von Fäulenzart und Fäulenzart, von glühenden Fäulenz, die föhlich lächelnd arglosen Schützen, die sie angelockt, den Untergrund berieten... und malsch liege in ihm der letzte Entschluß, nach dieser Fäulenz, „Erfahrung“, die ihm sicheren Einblick in die teuflischen Obanknisse weiblicher Dergleichheit genäht, einen tiefen Blau blutiger, rühender Vorposten wider den „Damon Weiss“ in die Welt zu legen.

Die Vermittlung

Von Rudolf Strauß

„Der Doktor, bitte, zu Tisch!“ rief die Betty zur halbgelächerten Ethel hinan.

„Also post bene Bücher zusammen, Emil,“ sprach, sich erhebend, der Angenehme, ein junges Studentenstück mit großer Weille und leise pringendem Schürtenort, „und lomm jetzt zum Essen.“

Der kleine Emil, Schüler der ersten Volksschullasse und unüberwindlicher Schlingel, das ausnahmsweise einmal willig, wie ihm gesehen ward. Dineren ging ihm eben noch über's Haderen.

Sie die beiden ins Speisezimmer traten, sah Frau Ellen, die Herrin des Hauses, schon an der Tafel.

„Bitte, Herr Doktor, nehmen Sie Platz,“ sagte sie und wies ihm den Stuhl zu ihrer Rechten — sie selbst sah an dem einen Ende des Tisches — und du, Emil, sieh dich hierher — sie hob ihm den Stuhl zu ihrer Linken zu. Langsam ließ sich klein-Emil nieder, nicht ohne zuvor mit seinen schmaligen Fingern die der Mutter Tisch energisch mitgekriegt zu haben.

„Mein Mama wird heute nicht mit uns dinieren,“ sah Frau Ellen zu dem jungen, stönden Dankschreier gemendet, fort. „Er ist gefährlich verkränkt. Er wird heute ausnahmsweise im Restaurant sein. Vergleichen wird ihm da der Unterschied zwischen der wohlgeschmachten Kansische und dem hochgerippenen Ost-Geschmacks höchstlich wieder einmal klar werden.“ Mit einem Glänze, fasteten Senker fast als heissen: „So, diese Gleichmänner!“

„Nicht wahr?“... wandte sich mit einer so plötzlichen beherzten Stoffschöpfung, daß Frau Ellen förmlich erschrock, der lobende Jüngling ihr zu.

„Sie sing an zu lachen: „Was wissen denn Sie davon?“ Er wurde ganz rot und verlegen. „Ach, hannelte er, „ich — aber gar nichts. — Ich meine nur so.“

„Na, nun“ begnügte sie mit einem freundlichen Blick und brachte ihm endlich mit erhobnem Zeigefinger: „Sie hatte längst bemerkt gefunden, daß sie's dienen lieben, stillen Jungen „angehen“, und immerhin ge-





KIO Berger wieder erschien, fand er die Witter seitdem lächelnd, Glets hingegen still und ernst, als hätte sie der Qualdritt, die ihr noch Unangenehmes bringen konnte. Einen Augenblick gebaute er fortzugehen, weil auch er kahlmüßige Botschaften abgab; dann aber blieb er. Was sollten sie ihm denn überbringen? So heimlich waren sie doch wohl nicht?

Er stellte sich mit Mühe vor ein Nebentürchen, wobei sie in der Spiegelscheide leben konnten, wie die beiden Frauen durch ein Spiegelglas nach seiner Tafel schauten, erhörte, dann die Witter. Dann schloßen sich pilgriß, die Fenster, und die beiden Frauen verschwand. Sie hatten die Qualdritt gesehen:

Natur-Wunder!!!
DON JUAN
 aus Liebeskummer über Nacht
 ergraut!!!

Das hatte sie verdammt. Sie deuteten die Qualdritt als Bosheit und Waise und als tödliche Strafbewegung ihrer verächtlichen Stimmung. Dazu die unerbittliche Härte und Kühnheit, die nicht ohne räuberischen Stolz eines Don Juan vor aller Gasse aufrechtzutreten und ihn, fast lautlos, dem Heuten er recht vor Augen zu führen!

Das war ihre Auslösung; an die erste Deutung des Scherzes als einer harmlosen heiteren Sonne hatten sie immer, so nahe sie lag, und in der Geste der beiden Frauen wurde der kleine Kreuzen Witter für sie die Verhängnislichkeit zur Ewigkeit.

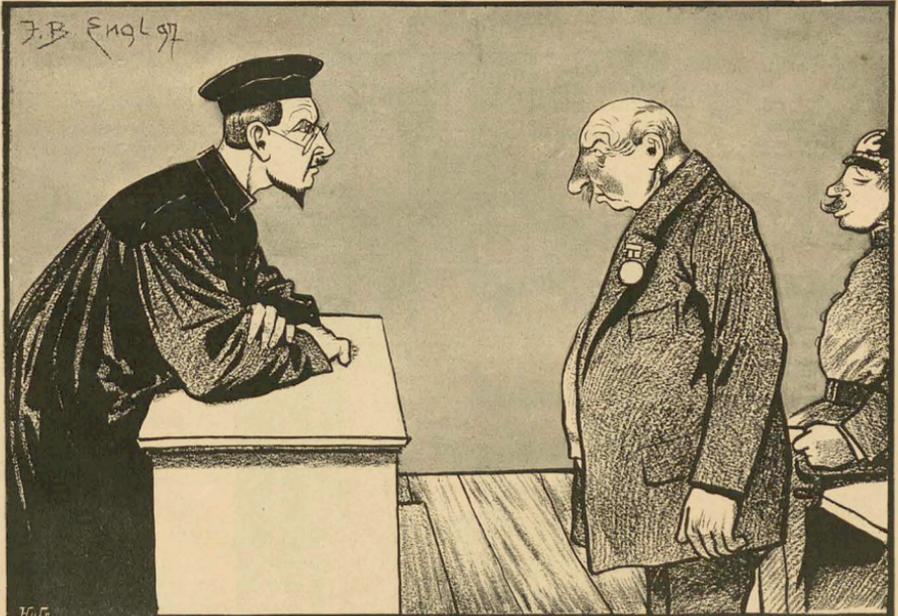
Berger ging, als er das merkte. Nun war alles aus! sagte er sich, und brach in seiner verzweifelten harten Art alle Beziehungen zum Wohlstand vollständig ab. Diese waren unerbittlich zum Kreuzen nun war es zu spät ...

Welche Zelle beruhten in der Folge die einleitige Art, wie sie für Glück vor die Seiten gehoben; denn ihre Liebe war edel gewesen und schmerzlos noch lange nach. Und das Glück hatte es endlich gemerkt mit ihnen ...



Illustration 2. 27.

Das Feld der Ehre



Richter: „Ich begreife nicht, wie ein Mann so tief sinken konnte, der einst auf dem Felde der Ehre bestanden hat.“
Angeklagter: „Ja, Herr Richter, mit der militärischen Ehre ist es immer noch gut gegangen. Aber die verfl. — Zivilehre soll der Teufel holen.“



„Was fällt Ihnen denn ein, mein Herr! Ich bin verheiratet.“ — „Das trifft sich ja famos — ich nämlich auch.“

Cantus

vom geheimsten Hofrat

Einer: Sagt, wer ist der düßre Geis,
Kinder,
Mit den Hofen klümmelich
Und dem Glanzfinder?
Schwarz der Noth, der Stoß oliven,
Pilgeri er behutsam fort:
Jeder Blick voll Hieroglyphen,
Jeder Schritt ein Mollacord.
— O, Weiber, o! —

Chor: Schande auf dein Haupt! Steh an die
Mauer, Bruder!
Bist du Eskimo? Mchant?
Blauer? Herrenhuter?
Hier steht alles Menschenfrensens
Heißer Glanz in die Erleuchtung:
Iubegriff des geistigen Lebens,
Jeder Kädität Verneinung,
— Der geheimste Hofrat!

Einer: Seht, wie sich sein Angeficht
faltet!
Wie bald angenehmes Licht
Und bald Nacht dem waltet!
Hört, ihr Weiber, hört: er niest!
In das Schnupstuch, hilfsbereit,
Bläst er aus der Nasenbühse
Die erzeugte Feindtätigkeit.
— O, Weiber, o! —

Chor: Kaffe dich begraben, Bruder
Stodhblüher!
Nur, was tiefen Sinn hat, that er;
Mlegorisch nicht er.
Hier ist wunderbar vereinigt
Ungheimnis, Sonnenarbeit;
Durch Symbole trübt beklümmigt
Stets das Defizit der Wahrheit
Beim geheimsten Hofrat.
— O, Weiber, o! —

Dr. Omliglas

Der kleine Streber



Nur unserm Jungen wird sicher 'mal was Großes. Er kann schon feste Burra schreiben.

Unveröffentlichte

Aphorismen

Von
Georg Herwegh

Könige und Pöbel sind mir verhasst;
in beiden verfällt sich auf verschiedene
Weise der Mensch.

Schafft dem Lande die Freiheit
Oder der Freiheit ein Land.

Der freie Mann kennt nur ein Jent',
Dem Elfen laßt das Wergen.

Ich liebe Teufelskud, glaubt es mir,
Doch ganz entseuflich ist
Nur solch ein Patriot beim Bier,
Wenn er Franzosen trinkt.

Wer nicht beßist, ist beßeren.

Das Nicht, das andern leuchten soll,
Das muß sich selbst verzehren.



Redaktion

Viele Klamationen nach eingesandten
Beiträgen geben Veranlassung, wiederholt be-
kannt zu geben, dass solche nur dann erledigt
werden können, wenn ausreichendes Rückporto
(ev. auch deutsche Reichs- oder österreichische
Marken) beiliegt

Simplicissimus

Vorfrühling

(Bildung von H. M. Eider)

